Ein Bild, das Zeichnung enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

**E**vangelischer **Z**achäuskindergarten **G**röbenzell  
  
  
  
  
„Alle großen Leute waren einmal kleine Kinder – aber nur wenige erinnern sich daran.“  
~ Saint-Exupéry ~

**Inhalt:**

Vorwort Seite 04  
  
I. Rahmen der Einrichtung Seite 05  
 1. Trägerleitbild und Profil Seite 05-07  
 2. Rahmeninformation zur Einrichtung Seite 07  
 2.1 Lage Seite 07  
 2.2 Bau & Ausstattung Seite 07  
 2.3 Personalausstattung Seite 07  
 2.4 Einrichtungsart, Zielgruppe & belegbare Plätze Seite 07  
 2.5 Öffnungs- & Schließzeiten Seite 07-08  
 2.6 Elternbeiträge & Beitragsermäßigungen Seite 08  
 3. Soziales Umfeld Seite 08  
 3.1 Soziale Zusammensetzung der Bevölkerung Seite 08  
 3.2 Pfarrgemeinde und Einbindung Seite 08  
 3.3 Soziales und kulturelles Leben im Umfeld Seite 08  
 3.4 Kooperation und Netzwerk mit anderen Einrichtungen Seite 08-09  
 4. Förderrechtliche Voraussetzungen Seite 09  
 4.1 Gesetzliche Grundlagen Seite 09  
 5. Kinderschutzkonzept Seite 09-10  
  
II. Pädagogische Ausrichtung der Einrichtung Seite 10  
 1. Grundlagen von Bildung, Erziehung und Betreuung Seite 10  
 1.1 Das christliche Bild vom Kind, Erziehungsverständnis & Ziele Seite 10  
 1.2 Konkrete Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele Seite 11  
 1.2.1 Soziale Beziehungen und Umgang mit Emotionalität Seite 11  
 1.2.2 Entwicklung von ethischem und religiösem Bewusstsein Seite 11  
 1.2.3 Sprachliche Bildung & Literacy Seite 11  
 1.2.4 Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung Seite 11  
 1.2.5 Bildung im Hinblick auf Umwelt und Ernährung Seite 12  
 1.2.6 Bildnerische und ästhetische Bildung Seite 12  
 1.2.7 Musikalische Bildung Seite 12  
 1.2.8 Bewegungsförderung Seite 12-13  
 1.2.9 Informationstechnische Bildung und Erziehung Seite 13  
 1.3 Pädagogischer Ansatz und konzeptionelle Schwerpunkte Seite 13-14  
 1.4 Tagesablauf – Feste wöchentliche und monatliche Strukturen Seite 15  
 1.5 Gestaltung des Beziehungsaufbaus, Eingewöhnung Seite 15-16  
 1.6 Übergang zur Schule Seite 16-18  
 1.7 Zusammenarbeit mit Eltern – Erziehungspartnerschaft Seite 18  
 2. Gestaltung der pädagogischen Arbeit Seite 18  
 2.1 Beobachtung und Dokumentation – Transparente Bildungspraxis Seite 18-19  
 2.2 Partizipation Seite 19  
 2.2.1 Das Freispiel Seite 19  
 2.2.2 Die Kinderkonferenz Seite 19  
 2.2.3 Die Kinderbefragung Seite 19  
 2.3 Inklusion, kulturelle Vielfalt & Ko-Konstruktion Seite 19-20  
 2.4 Genderpädagogik Seite 20  
 2.5 Raumgestaltung, Gestaltung der Bildungsbereiche Seite 20-21  
 2.6 Vorkurs Deutsch Seite 21-22  
  
 3. Team Seite 22  
 3.1 Gestaltung der Teamarbeit Seite 22  
 3.2 Fachliche Aufstellung, Zusatzausbildungen Seite 22  
 3.3 Fort- & Weiterbildungen Seite 23  
  
III. Maßnahmen zur Qualitätssicherung Seite 23  
 1. Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Einrichtung Seite 23  
 2. Beschwerdemanagement Seite 24  
 3. Vernetzung und Kooperation Seite 24-25

**Vorwort**

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte interessierte Lesende, wir begrüßen Sie recht herzlich und bedanken uns für Ihr Interesse.

In der vorliegenden Konzeption erhalten Sie einen Eindruck darüber, was uns im EKiM Zweckverband als Trägervertretung in der Kindertagesbetreuung wichtig ist. Als evangelischer Träger legen wir großen Wert auf eine religiöse Bildung und Erziehung der Kinder. Dies spiegelt sich in unseren pädagogischen Ansätzen und dem achtungsvollen, solidarischen Miteinander, unserem christlichen Menschenbild wieder.

Unseren pädagogischen Ansätzen liegt eine Haltung zugrunde, die getragen ist von unserem Bestreben, uns und unser pädagogisches Handeln stets zu reflektieren und weiterzuentwickeln, um sicher, gut und mit Freude unsere Arbeit am Kind und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Familie des Kindes bewerkstelligen zu können.

Unsere tägliche Arbeit ist geprägt von Respekt für einander, Empathie miteinander und der Leidenschaft für unsere Arbeit! Diese Eigenschaften zeigen sich in der Gestaltung von Bildungsprozessen mit Kindern, in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern und in der Zusammenarbeit im pädagogischen Team. Unsere Qualität der Kindertagesbetreuung richtet sich dabei immer am Wohlergehen der Kinder aus und setzt unser Bestreben nach vergleichbaren Entwicklungschancen in den Fokus unseres Handelns. Stetig überprüfen wir in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden bei EKiM unsere Prozesse, entwickeln uns und diese weiter und erarbeiten Wege um die Qualität auf höchstem pädagogischem Niveau zu sichern.

Uns ist es eine besondere Freude, mit unseren Kindertagesbetreuungseinrichtungen dazu beitragen zu können, dass die Kinder, die zu uns kommen, optimale Bildungschancen erhalten und Familien begleitet und unterstützt werden können, was letztendlich auch in die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mündet.

Der EKiM Zweckverband wurde 2011 aus erschiedene evangelisch-lutherische Kirchengemeinden im Dekanatsbezirk München gegründet, um in Zukunft gemeinsam die Aufgaben in den kirchengemeindlichen Tageseinrichtungen für Kinder zu erfüllen. Durch den Verbund soll ein fachlich qualifizierter und kirchengemeindebezogener Betrieb von Kindertageseinrichtungen erreicht werden, dessen Verwaltung den komplexen rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen entspricht.

**Vier gleichberechtigte Dimensionen**

**Pädagogik/ Qualitätsmanagement**

**Evangelisches Profil Personalführung**

**und Gemeindebezug**

**Finanzen/ Betriebsführung**

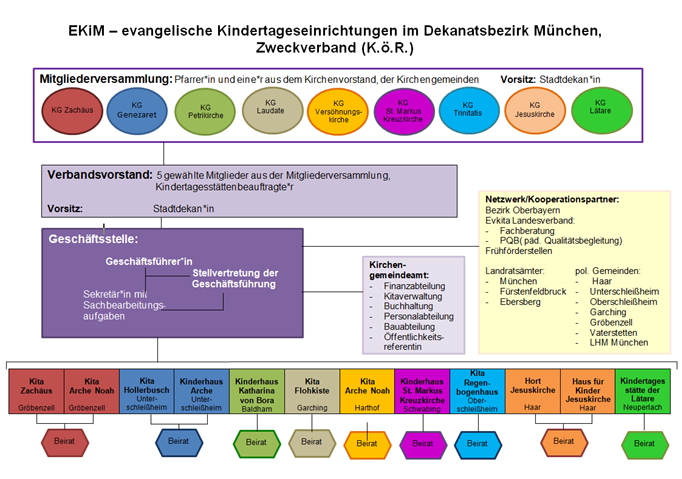
Der EKiM ist heute im Stadtgebiet und im Landkreis München Träger von 12 Standorten, in denen rund 160 Mitarbeitende und über 1000 Kinder betreut und deren Familien begleitet werden. Als verlässlicher Partner gewährleistet er fachliches, wirtschaftliches und leistungsgerechtes Handeln.

**I Rahmen der Einrichtung**

**1. Trägerleitbild und Profil**

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind für das Leben der Kirchengemeinden eine wichtige Bereicherung, ein zukunftsweisender Beitrag zum Gemeindeaufbau und eine zentrale Aufgabe, christlichen Glauben in die nächsten Generationen weiter zu tragen. Den beteiligten Kirchengemeinden ist es daher ein wichtiges Anliegen, die Arbeit der Kindertageseinrichtung sinnvoll mit dem Gemeindeleben zu verbinden und dadurch die Aufgabe des Gemeindeaufbaus wahrzunehmen. In den EKiM Zweckverband tritt die Kirchengemeinde mit ihrer Kindertageseinrichtung ein. Der enge Bezug zur Kirchengemeinde bleibt somit erhalten und wird auch von uns als Trägervertretung gefördert. Die theologische Kernkompetenz der Pfarrer und Pfarrerinnen wird durch die intensive Zusammenarbeit zwischen der Kindertageseinrichtung und der Kirchengemeinde eingesetzt und ausgebaut. Das evangelische Profil ist so deutlicher erkennbar.

Ein Teil der inhaltlich religionspädagogischen Begleitung wird durch die Gemeindepfarrerin oder den Gemeindepfarrer gewährleistet. Dies findet statt in KiTa-Gottesdiensten, regelmäßigen Besuchen der Pfarrer und Pfarrerinnen in den Einrichtungen, Mitgestaltung von Familiengottesdiensten und Gemeindefesten. Zusätzlich ist der Blick auf die Vielfalt der Religionen und Kulturen gelegt, so dass alle Kinder sowohl zu Gemeinschaft und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.



Die enge strukturelle Zusammenarbeit mit dem Vorstand und dem/ der Vorstandsvorsitzenden prägt unser professionelles, synodales Auftreten und ermöglicht den Einrichtungen durch Wandel, Erneuerung und in ihrem Gestaltungswillen lebendig zu bleiben. Wir verstehen uns als lernende Organisation, die stets an der Verbesserung der Lebensqualität arbeitet.

**Leitlinien im EKiM Zweckverband**

**Präambel**

Das Christliche Menschenbild ist die Grundlage all unseres schöpferischen, kreativen und wertbasierten Handelns. Evangelische Kirchengemeinden und ihre Kindertagesstätten leben inmitten kultureller und religiöser Vielfalt, in Achtung der Würde des Einzelnen und gleichzeitiger Verbundenheit mit Menschen anderer Herkunft zeigen sie ihr christliches Profil und üben Gastfreundschaft aus. Die evangelische Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem achtungsvolles, solidarisches und ein nachhaltiges Miteinander mit Kindern, Eltern und Pädagogen den Alltag gestaltet und christliche Erziehung und Bildung in einem interkulturellen Kontext einen hohen Stellenwert hat. Dies sind unsere Herausforderungen und unser Ziel.

**Arbeitsweise**

Der EKiM Zweckverband lebt und wächst mit allen Mitgliedern seiner Organisation, die Leitlinien sind partizipativ ausgerichtet. Durch gemeinsame Entwicklung der Leitlinien entsteht ein dynamischer Prozess, indem sich alle Beteiligten von EKiM wiederfinden. Im Austausch in den Leitungsrunden, Weiterbearbeitung in kleineren QM Gruppen, Abstimmung im Verbandsausschuss und den jeweiligen Beiräten Vorort. So ist jeder in der Organisation eingeladen, den evangelischen Auftrag und das evangelische Profil des EKiM Zweckver-bandes, als Träger von Kindertageseinrichtungen, mitzugestalten. Die Leitlinien im EKiM Zweckverband sind ein lebendiger Prozess, sie sind zukunftsorientiert und stetig veränderbar.

1. Bei EKiM ist jedes Kind willkommen und steht mit seiner Familie im Mittelpunkt unserer Arbeit. Es wird gesehen, wertgeschätzt und beim Großwerden gestärkt und begleitet. Jedes Kind ist einzigartig und eignet sich die Welt nach seinem Tempo an. Wir unterstützen die Kinder auf ihrem Weg, dabei geben wir Ihnen Sicherheit, stärken ihr Selbstvertrauen und fördern die Selbständigkeit, sich zu selbständigen, sozialkompetenten Individuen zu entwickeln und legen gleichzeitig den Grundstein für Lernfreude und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen.
2. EKiM ist für seine Mitarbeitenden ein vertrauensvoller Ansprechpartner mit verlässlichen Leitlinien. Wir fördern und unterstützen einen gegenseitigen offenen Austausch und erfahren dadurch ein lebendiges Miteinander. Als Träger sorgt EKiM für eine aktive Personalsuche nach qualifiziertem Personal, ein vielfältiges Fortbildungsangebot für unsere Mitarbeiter, sowie die Möglichkeit der Supervision. Dies hat Auswirkungen auf die pädagogische Qualität in unseren Einrichtungen und kommt somit den Kindern zu Gute.
3. EKiM ist für seine Leitungen ein qualifizierter und professioneller Ansprechpartner für alle Belange des Kita Bereiches und steht mit Ihnen in einem stetigen Austausch. Unser gemeinsamer Weg ist geprägt von Offenheit, Vertrauen und Unterstützung und gegenseitiger Wertschätzung.
4. EKiM schafft für die Eltern einen sicheren und verlässlichen Rahmen für die einzelnen Einrichtungen. Wir fördern eine vertrauensvolle, kompetente Kooperation auf Augenhöhe zum Wohle des Kindes. Eltern sind die Erziehungsexperten, wir geben Ihnen Zeit, Vertrauen in uns und unsere Arbeit zu entwickeln. Wir freuen uns über aktive Beteiligung und stehen bei Bedarf beratend zur Seite.
5. EKiM bedeutet für die Kirchengemeinde eine Entlastung in verwaltungs-, betriebswirtschaftlichen und pädagogischen Belangen. Die Pfarrer und Pfarrerinnen begleiten die Einrichtungen in Ihrem religionspädagogischen Konzept, der nötige Freiraum dafür wird über die veränderte Struktur in der Trägerschaft ermöglicht.
6. EKiM übernimmt als Träger die Verantwortung auf allen übergeordneten politischen Ebenen. Gute pädagogische Qualität erreicht er durch verlässliche Rahmenbedingungen und professionelle Standards. Eine stetige Weiterentwicklung erfolgt durch regelmäßige Evaluation. EKiM steht gleichzeitig für persönliche Präsenz in den Einrichtungen und den direkten fachlichen Austausch.

**2. Rahmeninformationen zur Einrichtung**

**2.1 Lage**Unser Evang. Zachäuskindergarten liegt direkt im Zentrum der Gemeinde Gröbenzell, gleich neben dem aktuell noch im Bau befindlichen Neubau des Rathauses. Wir sind gerade einmal 3 Fußminuten vom Bahnhof Gröbenzell entfernt. In direkter Umgebung gibt es diverse Einkaufs-möglichkeiten, zwei Apotheken, Bäckereien und die Ährenfeldschule Gröbenzell.  
  
**2.2 Bau & Ausstattung**Die auch als Gartenstadt bezeichnete Gemeinde spiegelt sich auch direkt beim Betreten unseres Gartengeländes wieder, welches mit vielen größeren und kleineren Bäumen, speziell im Spätfrühling und Sommer fast schon eine kleine wäldliche Idylle suggeriert und speziell bei Hitzetagen angenehmen und schützenden Schatten bietet. Das Gebäude selbst bietet drei Gruppenräume mit je zwei großzügig dimensionierten Nebenräumen sowie je einem separaten Materialraum. Zwei der Gruppenräume befinden sich im Erdgeschoss, gemeinsam mit einem Hygienebereich (Waschbecken, Toilette, Wickelkommode) für Kinder, einer Personaltoilette, dem Leitungsbüro einem Team- & Besprechungsraum (z.B. für Pause oder Elterngespräche) sowie einer Küche. Im ersten Stockwerk, welches über eine Holztreppe erreichbar ist, befindet sich der dritte Gruppenraum und eine große Turnhalle mit Galeriebereich.  
  
**2.3 Personalausstattung**In unserem Haus arbeiten pro Gruppe mindestens eine pädagogische Fachkraft und eine pädagogische Ergänzungskraft, sowie mehrere gruppenübergreifende Fach- und/oder Ergänzungskräfte und eine Einrichtungsleitung. Dazu kommen eine Reinigungskraft und eine Küchenhilfe.  
  
**2.4 Einrichtungsart, Zielgruppe & belegbare Plätze**Unser Kindergarten ist eine Regeleinrichtung ohne Integrationsplätze aber mit einem großen Selbstverständnis zur inklusiven Arbeit. Wir bieten insgesamt 75 Plätze (je Gruppe 25) für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren an.  
  
**2.5 Öffnungs- & Schließzeiten**Als einer der wenigen Kindergärten in Gröbenzell bieten wir ihnen Öffnungszeiten von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr an. Unsere Schließzeiten belaufen sich im Jahr auf maximal 30 Tage. Diese setzen sich aus zwei Wochen Sommerschließzeit, zwei Wochen Winterschließzeit sowie Brückentagen, Team- & regelmäßigen Fortbildungs- & Konzeptionstagen zusammen. Abgesehen von den gesetzlichen Feiertagen haben wir sowohl an Ostern und Pfingsten als auch in der Allerheiligen-Woche für sie und ihre Kinder ohne zeitliche Einschränkungen geöffnet.  
  
**2.6 Elternbeiträge & Beitragsermäßigungen**  
Die Elternbeiträge hängen von der jeweilig individuell gebuchten Betreuungszeit ab. Die genauen Kosten ersehen sie bitte hier:   
<https://www.ekim-kita.de/system/files/dateien/gebuehrentabelle_kindergarten_zachaeus.pdf>  
  
Seit dem 01.04.2019 gilt der Beschluss des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales vom 05.12.2018, nach welchem Eltern in Bayern pro Monat um maximal 100€ hinsichtlich der Kindergarten-gebühren entlastet werden. Die Umsetzung erfolgt nach dem sogenannten Stich-tagsprinzip. Dies bedeutet, dass die Entlastung jeweils ab dem ersten September des Jahres greift, in welchem das Kind drei Jahre alt geworden ist.

**3. Soziales Umfeld  
  
3.1 Soziale Zusammensetzung der Bevölkerung**Wie sich die Zusammensetzung sowie die Entwicklung der Bevölkerung in der Gemeinde Gröbenzell entwickelt hat, bzw. wie sie sich vermutlich entwickeln wird, ersehen sie hier:  
<https://www.groebenzell.de/fileadmin/content/PDF/Bevoelkerungsprognose/2_Demograpfiebericht_mit_Bedarfsplanung_fuer_soziale_Infrastruktur.pdf>  
  
**3.2 Pfarrgemeinde und Einbindung**In Gröbenzell gibt es sowohl eine evangelische als auch eine katholische Pfarrgemeinde, die beide auch regelmäßig gemeinsame, jährliche Veranstaltungen begehen. Die evangelischen und der katholische Kindergarten sind entsprechend eingebunden und arbeiten bei diversen Gottesdiensten (Weihnachten, Ostern, Pfingsten) oder der regelmäßigen religionspäda-gogischen Einheiten innerhalb der Kindergärten in enger Zusammenarbeit.  
  
**3.3 Soziales und kulturelles Umfeld**Nicht nur mit der Kirchengemeinde sondern auch mit anderen Institutionen besteht hin-sichtlich unserer Einrichtung eine enge Zusammenarbeit. Hierzu gehören Aktionen mit der örtlichen Gemeindebücherei auf der gegenüberliegenden Straßenseite sowie gegenseitige Besuche zwischen Kindergarten und der ökumenischen Begegnungsstätte, ebenfalls in der Rathausstraße. Zudem beteiligen wir uns aktiv an der Gestaltung von Straßenfesten in Ab-stimmung mit der Gemeindeverwaltung Gröbenzell.  
  
**3.4 Kooperation und Netzwerk mit anderen Einrichtungen**Als Kindergarten sehen wir eine regelmäßige und intensive Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen als besonders wichtig an. Wir kommunizieren regelmäßig nicht nur mit unserem Schwesterkindergarten „Arche Noah Gröbenzell“ sondern auch mit den anderen EKiM-Einrichtungen. Zu den ortsansässigen Schulen pflegen wir, insbesondere im Hinblick auf die Übergangsphase von Kindergarten zu Schule, einen intensiven Kontakt und streben diesen auch im Hinblick auf die übrigen Kindertageseinrichtungen aus Gröbenzell an.  
In unserem Netzwerk befinden sich zudem diverse externe Einrichtungen wie Gesundheits- amt, Amt für Jugend und Familie, Frühfördereinrichtungen, KoKi (Netzwerk frühe Kindheit), uvm..

**4. Förderrechtliche Voraussetzungen**

**4.1 Gesetzliche Grundlagen**  
Die gesetzliche Grundlage bietet das KJHG, SGB VIII. In den §§22, 22a und 24 sind die Aufgaben, der Rechtsanspruch und die Förderaufträge für die Kindertageseinrichtungen für Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Beteiligungsformen der Eltern beschrieben.

Im §8a SGB VIII und Art. 9b BayKiBiG wird der Schutzauftrag für Kinder bei Gefährdungen des Kindeswohls in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe festgehalten und ein detailliertes Vorgehen rechtlich abgesichert.

Auf Landesebene ist die gesetzliche Grundlage, dass Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). In ihm sind die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege geregelt. Im BayKiBiG einschließlich der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) sind verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele und Förderkriterien für eine kommunale und staatliche Förderung beschrieben.

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) ist Grundlage für die pädagogische Arbeit in unseren Einrichtungen, sowie die dazugehörige Handreichung für die unter Dreijährigen.

In den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sind Wege aufgezeigt, wie eine gelingende Bildungsarbeit in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung umgesetzt werden kann.

Für unsere Inklusionseinrichtungen und Einrichtungen mit Einzelintegration ist die gesetzliche Vorgabe, dass Sozialgesetzbuch XII, sowie das bayerische Ausführungsgesetz zum Sozialgesetzbuch (AG SG).

Im Bayerischen Integrationsgesetz (BaYIntG) sind die vorschulische Sprachförderung sowie die Entwicklung religiöser Achtung geregelt.

Nach §2 Abs 1 SGB VIII sind alle Kinder beim Besuch unserer Häuser und die Mitarbeitenden bei der Arbeit in unseren Häusern, sowie auf den direkten Wegen zu/von der Einrichtung gesetzlich unfallversichert.

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) sind die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung festgehalten, Die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bietet Lernchancen für jedes einzelne Kind. Es ist daher unsere Verpflichtung sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern in unseren Einrichtungen faire und gleiche Lern- und Entwicklungschancen zu ermöglichen. Die Inklusion aller Kinder ist daher unser besonderer Auftrag.

Als Träger von Grundrechten in unserem Grundgesetz sind Kinder in besonderem Maße ihrer Entwicklung und dem Alter entsprechend an Entscheidungen im Rahmen der Partizipation zu beteiligen (Art 10 BayKiBiG). Kinder sind Menschen und haben selbstverständlich Anspruch auf den Schutz des Staats und die Gewährleistung der Grundrechte (z. B. Recht auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, körperliche Unversehrtheit, Meinungsfreiheit).

**5. Kinderschutzkonzept**Der Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz (2012) gesetzlich verankert ist. Es werden die Voraussetzungen in den Einrichtungen geschaffen, damit Kinder und Eltern sich darauf verlassen können, dass dort größtmögliche Sicherheit gewährleistet ist. Eltern sollen ihre Kinder mit einem positiven Gefühl den Pädagogen anvertrauen und Kinder sollen sich sicher fühlen.

In unseren EKiM Einrichtungen arbeiten wir mit der Grundhaltung der Wertschätzung und Akzeptanz. Gelebter Kinderschutz gründet sich daher auf einer Kultur der Achtsamkeit gegenüber Kindern, Eltern und Mitarbeitenden und ist in besonderer Weise geprägt von einem christlichen Menschenbild mit Respekt und Vertrauen gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, dieses Wohl (s. AVBayKiBiG § 3) zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet. Über die konkreten Handlungsschritte gemäß der Münchner Grundvereinbarung werden die Mitarbeitenden geschult.

Der Schwerpunkt des Kinderschutzkonzepts liegt auf der primär vorbeugenden Prävention als Schaffung von Strukturen, die verhindern, dass es zu Übergriffen kommen kann:

* Information über das Kinderschutzkonzept, insb. der Münchner Grundvereinbarung
* Bei Neueinstellung im Rahmen des Bewerbungsverfahrens und der Einarbeitung
* Prävention durch Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses (§ 72a SGB VIII), Neuvorlage alle 5 Jahre
* Entwicklung eines Verhaltenskodex im Team (eine sichtbare Willenserklärung mit Verhaltensregeln zur Verhinderung von Gewalt gegenüber Kindern)
* Prävention durch Inhouse Schulungen

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten. In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen. Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung.

**II. Pädagogische Ausrichtung der Einrichtung**

**1. Grundlegendes Verständnis von Bildung, Erziehung und Betreuung**  
Unser grundlegendes Verständnis beruht darauf, dass sich in unserem Kindergarten jedes Kind geborgen, sicher und wohl fühlen soll. Diese Grundhaltung unseres pädagogischen Personals ist unabhängig von Alter, sozialem Hintergrund, Abstammung, Religion oder Herkunft der Kinder. Kinder stehen in ihrer Ganzheitlichkeit im Mittelpunkt. Unser Kindergarten soll ein Lebens- und Erfahrungsraum sein, in dem sich alle, Kinder wie Familien, wohl und ernst genommen fühlen. Unser Ziel ist die situationsorientierte, ganzheitliche Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten, ehrlichen und hilfsbereiten und eigenständigen Persönlichkeiten.  
  
**1.1 Unser christliches Bild vom Kind**Unsere Einrichtung stellt ein christliches Menschenbild allem voran: „Alle Menschen sind Geschwister. Gott ist Eltern (Vater).“  
Für uns sind alle Menschen gleichwertig: Männer wie Frauen, Erwachsene wie Kinder, reife Menschen und junge Menschen. Jeder Mensch ist eine eigene wertzuschätzende Persönlichkeit, er ist einzigartig und er ist Teil unserer Gesellschaft. Wir verstehen uns als Ort religiöser Toleranz. Unsere Einrichtung steht allen Kindern und Familien aus allen Religionen offen. Den eigenen Glauben zu schätzen und den von anderen Menschen zu achten soll und kann im Umgang miteinander gelernt werden.  
  
  
**1.2 Konkrete Umsetzung der Bildungs- & Erziehungsziele**Nachfolgend informieren wir sie, wie wir ihre Kinder in den unterschiedlichen Bildungsbereichen fördern und welche Ziele wir damit verfolgen.   
  
**1.2.1 Soziale Beziehungen und Umgang mit Emotionalität**Durch unsere teiloffene und gruppenübergreifende Arbeitsweise lernen die Kinder in altersgemisch-ten Gruppen vielfältige Lern- & Entwicklungsanreize kennen. Im beobachteten Freispiel oder auch bei pädagogisch begleiteten Spielangeboten lernen Kinder den gezielten Umgang mit Konflikten. Sie erfahren, was Rücksichtnahme oder Hilfsbereitschaft bedeutet. Sie erleben ihr Selbst, sowie den Punkt an dem sie gerade stehen ganz bewusst, lernen Kompromisse einzugehen, sich durchzusetzen oder nachzugeben. Ferner erleben sie das wachsende Gefühl der Zugehörigkeit und eine kontinuier-liche Beziehungssteigerung zu ihrem altersentsprechenden Umfeld sowie zum pädagogischen Perso-nal.  
  
**1.2.2 Entwicklung von ethischem und religiösem Bewusstsein**Wir wollen, gerade in der heutigen, mehrheitlich materialistisch ausgerichteten Zeit, bei den Kindern ethische und religiöse Werte wie Toleranz, Ehrlichkeit und Mitgefühl fördern. Ein respektvolles und wertschätzendes Miteinander sowie stetiger Austausch mit allen Kulturen steht für uns an erster Stelle. Wir erreichen dies zunächst durch unsere offene Grundhaltung, mit welcher wir auf Kinder, Eltern und Besucher zu gehen. In unseren, von unserer Pfarrerin gehaltenen, religionspädagogischen Einheiten und Gottesdiensten (in Kindergarten und Kirche) begegnen wir stets der besonderen und vor allem ursprünglichen Bedeutung von christlichen Festen im Jahreskreis. Gleichzeitig themati-sieren wir in unserer pädagogischen Arbeit in entsprechender Weise Werte und Normen anderer Kulturen, Religionen und Weltanschauungen.  
  
**1.2.3 Sprachliche Bildung und Literacy**Sprachliche Bildung beginnt bereits im sehr frühen Kindesalter. Ähnlich wie bei einer Fremdsprache ist es wichtig, dass Kinder auch die Muttersprache so oft und so viel wie möglich sprechen. Am besten gelingt dies im Alltag. Daher regen wir durch feste Rituale, wie beispielsweise den täglichen Morgenkreis die Nutzung der Sprache bei allen Kindern an. Durch die gegenseitige Begrüßung, das Zählen der Kinder, Klären der Wetterlage oder des Mittagessens üben und erweitern Kinder ihre Ausdrucksweise und ihren Wortschatz. Durch Fingerspiele, Reime und Leider, durch Vorlesen oder die gemeinsame Betrachtung eines Bilderbuches erfahren die Kinder auf ungezwungene und spielerische Art, wie wichtig Sprache und das Sprechen miteinander ist.  
Durch, unseren Erfahrungsräumen entsprechenden, Fotos und Bildern an den Wänden regen wir zudem die Kinder an, sich gegenseitig oder dem pädagogischen Personal Fragen dazu zu stellen und so nicht nur ihren Wortschatz sondern auch ihr Allgemeinwissen zu erweitern.  
  
**1.2.4 Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung**Auch die Lehre von Zahlen, von Zeit und Raum, von Menge, Größe oder Gewicht hat seinen festen Platz in unserer pädagogischen Arbeit und erfolgt, ähnlich wie die sprachliche Bildung zumeist auf spielerische Art und Weise. Beim Halbieren oder Vierteln eines Apfels machen Kinder bereits erste Erfahrungen mit dem Zahlenbereich unter „1“. Anhand klarer, täglicher Abläufe und fester Rituale zwischen der Begrüßung am Vormittag und dem Abholen am Nachmittag, gewinnen die Kinder zunehmend ein Zeitgefühl im Stundenbereich oder auch darunter.  
Fester Bestandteil unserer Arbeit sind naturwissenschaftliche und technische Experimente. Auf spielerische und stets aktive Weise erarbeiten sich die Kinder ein Grundwissen über die Funktionsweise der Elemente (Feuer, Wasser, Luft, Erde) oder von technischen Errungenschaften wie beispielsweise Strom.  
  
**1.2.5 Bildung im Hinblick auf Umwelt & Ernährung**Dieser beiden Bereiche rücken von Jahr zu Jahr mehr in den Fokus unserer gesamten Gesellschaft. Entsprechend nehmen sie auch in unserer Pädagogik einen festen Platz ein. Zunächst muss an diesem Punkt festgehalten werden, dass hier Kinder primär durch das Verhalten der Erwachsenen lernen, was der Umwelt und dem eigenen Körper gut tut und was nicht. Entsprechend nehmen wir als pädagogisches Personal unsere Vorbildrolle sehr ernst. Weiter fördern wir eine gesunde Ernährung innerhalb unserer Einrichtung durch das Angebot von frischem Obst, sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag. Für das von den Kindern mitgebrachte Frühstück gelten klare Vorgaben, die den Eltern die Mitgabe von gesundheitsfördernden Nahrungsmitteln nahelegen. Unser Mittagessen trägt ebenfalls zu einer ausgewogenen und gesunden Ernährung bei. Es wird täglich frisch von unserem Caterer gekocht und umgehend an den Kindergarten ausgeliefert und an die Kinder ausgegeben.  
In pädagogischen Angeboten erarbeiten wir zudem gemeinsam mit den Kindern, was gesund für den eigenen Körper ist und was nicht. Hierzu nutzen wir die umliegenden Lebensmittelgeschäfte sowie den Wochenmarkt, der am Freitag direkt vor dem Kindergarten zur Verfügung steht.  
Im Hinblick auf Müllvermeidung sind unsere Eltern dazu angehalten, den Kindern zur Brotzeit Lebensmittel ohne Umverpackung mitzugeben. In jedem Kindergarten findet ein Nachhaltigkeitspro-jekt statt, in dem wir gruppenübergreifend oder in Kleingruppen erarbeiten, wo wir an Verpackungen oder auch an Strom sparen können und warum wir das tun sollten, bzw. welche Alternativen es gibt.  
  
**1.2.6 Bildnerische und ästhetische Bildung**Kinder sind Künstler. Sie gehen, je jünger sie sind, absolut unbefangen an das Thema „Kunst“ heran. Wir geben den Kindern in unserer Einrichtung die Möglichkeit, Kunst in allen Facetten zu erfassen, zu erleben und zu erproben. Durch die Verfügbarkeit von sehr umfangreichem Material in Form von Papier, Pappe, Stoff, Wolle, Lehm, Ton, Sand, Alltagsmaterialien, Kork, Basteldraht, Ziersteinen, diversen Sorten von Malfarben (Wasserfarben, Acrylfarben, Stoffmalfarben, Fingerfarben, Ölfarben, Tusche, uvm.), Klebstoffen, Scheren, Cutter, Knete, Zaubersand, usw., ist der Fantasie der Kinder kaum eine Grenze gesetzt. Es finden bei uns entsprechend feste Angebote mit Vorgaben als auch freie Angebote statt, die die Kinder zum Experimentieren einladen.  
  
**1.2.7 Musikalische Bildung**Von Beginn ihres Lebens an haben Kinder Freude daran, Töne, Geräusche oder Musik sowohl zu hören, als sich auch selbst aktiv daran zu versuchen. Durch regelmäßige pädagogische Angebote sowie einen jederzeit zugänglichen Musik- & Instrumenten-Bereich fördern wir die musikalische Entwicklung der Kinder. Musik ist zudem fest in unserem Alltag, wie auch im Jahreskreis verankert – sei es im Morgenkreis beim Singen, in Form von Aufführungen bei Veranstaltungen wie z.B. dem Sommerfest oder auch bei den regelmäßigen religionspädagogischen Angeboten sowie den gemeinsamen Gottesdiensten mit unserer Pfarrerin.  
Für Kinder, die sich im Vorschuljahr befinden, gibt es zudem die sogenannte „Grillenstunde“, in welcher sich eine teaminterne Pädagogin mit Zusatzweiterbildung intensiv mit der Nutzung unterschiedlichster Instrumente oder beispielsweise auch diversen klassischen Komponisten und ihren Werken widmet.  
  
**1.2.8 Bewegungsförderung**Um eine gesunde körperliche Entwicklung zu unterstützen, nimmt die Erziehung zu regelmäßiger körperlicher Bewegung einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung ein. Neben täglicher Nutzung des großen Gartens, der sowohl mit Geräten als auch durch seine Natürlichkeit zum Kriechen, Klettern, Fahrzeugfahren, Springen, Rutschen und Rennen einlädt nutzt jede Gruppe die große Turnhalle einmal pro Woche für Turn- & Bewegungsangebote. Generell ist die Turnhalle als Bewegungsraum an jedem Tag für zur Nutzung in der Freispielzeit für die Kinder geöffnet. In den pädagogischen Bewegungsangeboten fördern wir unter anderem das Trainieren von Gleichgewicht, Ausdauer, körperlicher Umsicht, korrekter Atmung oder auch richtiger Entspannung.  
  
**1.2.9 Informationstechnische Bildung und Erziehung**In der heutigen Gesellschaft und damit auch in den Familien gehören technische Informationsgeräte wie Smartphones, Tablets, Notebooks und andere zum Alltag. Unser pädagogischer Ansatz möchte dafür Sorge tragen, dass Kinder in unserer Einrichtung behutsam an die Nutzung dieser Medien herangeführt werden. Hierbei geht es uns darum, den Kindern einen zeitlich begrenzten Zugang zu diesen Geräten zu verschaffen und gemeinsam mit ihnen zu erforschen für welche pädagogisch wertvollen Möglichkeiten sie nutzbar sind. Wir nutzen zum Beispiel regelmäßig die App „Schlaumäuse – Kinder entdecken Sprache“, ein Programm einer Initiative von Bund und Ländern zur gezielten Sprachförderung. Auch den Umgang mit einer Foto-Kamera lernen z.B. die Vorschulkinder in gezielten Förderangeboten und ebenso, wie aufgenommene Fotos dann von der Kamera auf den PC und in den Druck gehen. Gleichzeitig thematisieren wir auch die Schattenseiten der neuen Medien im Hinblick auf Datenschutz und Persönlichkeitsrechte in kindgerechter Form.  
Wir beschäftigen uns aber nicht nur mit den „neuen“ Medien. Die Nutzung von Bilder-, Sach- und Lesebüchern sowie Besuche in der nahegelegenen Bücherei (inkl. Büchereiführerschein) gehören zu unserem Jahreskreis.  
  
**1.3 Pädagogischer Ansatz und konzeptionelle Schwerpunkte**Unser pädagogischer Ansatz basiert auf bestimmten Grundhaltungen gegenüber den uns anvertrauten Kindern.  
1. Jedes Kind stellt für uns eine eigenständige und einzigartige Persönlichkeit dar mit individuellen Stärken und Schwächen.  
2. Wir sehen uns als Vorbild für die Kinder und pflegen entsprechend sowohl innerhalb als auch außerhalb der Einrichtung einen aufgeschlossenen und höflichen Umgangston.  
3. In unserer Haltung gegenüber den Kindern agieren wir sowohl freundlich als auch stets konsequent.  
4. Wir achten im Umgang mit den Kindern auf Gleichbehandlung sowie eine der jeweiligen Situation angemessene Umgangsweise.  
5. Wir arbeiten stets situationsorientiert, greifen Aussagen und Ideen der Kinder auf und lassen sie im Rahmen der grundlegenden Strukturen an der Tagesgestaltung in demokratischer Weise teilhaben.  
6. Wir sind der festen Überzeugung, dass Kinder im Hinblick auf ein angenehmes Zusammenleben klare Strukturen und Grenzen benötigen, an welchen sich die möglichen Freiheiten orientieren. Diese Strukturen und Grenzen erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern, damit sie nachvollziehbar und verständlich sind.  
7. Wir geben Kindern so wenig wie möglich vor. Stattdessen versuchen wir, Anreize zu geben, Neugierde zu wecken, damit sie selbst aktiv werden und in gesichertem Rahmen Erfolge erleben oder Frustrationsbewältigung erlernen können.  
8. Wir regen Kinder an, Fragen zu stellen. Sie sollen die Erfahrung machen, dass jede Frage erlaubt ist und so zu selbstbewussten und wissbegierigen Denkern heranwachsen. Wir wollen, dass Kinder querdenken, Dinge und Abläufe auch mal in Frage stellen und in der Folge mit anderen Kindern oder uns gemeinsam über mögliche Alternativen diskutieren.  
9. Wir ermutigen und unterstützen die Kinder dabei, bei Problemen lösungsorientiert zu denken und geben ihnen Zeit dafür.  
10. Die Gefühle eines Kindes, egal ob es Angst, Trauer, Wut, Glück, Freude oder Schmerz ist, nehmen wir stets ernst.  
  
Unser pädagogischer Schwerpunkt hat sich in den vergangenen Jahren mehr und mehr zu einem teiloffenen Konzept mit Erfahrungsräumen und regelmäßigen gruppenübergreifenden Angeboten entwickelt.  
Dies bedeutet, dass jedes Kind eine sogenannte Bezugs- oder auch Stammgruppe hat, in welcher es eingewöhnt wird. Auch der Morgenkreis findet hier, mit einer Ausnahme statt. Je nach aktuellem Thema gibt es auch gruppenübergreifende Morgenkreise, etwa zur Durchführung einer Kinder-konferenz.  
Nach dem Morgenkreis steht den Kindern aus allen Gruppen dann der gesamte Kindergarten zur Erkundung nach eigenem Wunsch zur Verfügung. Jeder Raum hat ein eigenes Thema. So haben wir einen Bereich für Brett- & Tischspiele, einen Raum für künstlerische Betätigung, einen Experimen-tierbereich, einen Musikraum mit Piano und diversen Orff-Instrumenten, einen großzügig dimensionierten zweiteiligen Puppen-, bzw. Verkleidungs- und Baubereich mit einem separaten Spielhaus und schließlich eine große Turnhalle mit Kletter-, Rutsch- und Balanciermöglichkeiten. Für Kinder, die etwas Ruhe benötigen, verfügen wir über einen Entspannungsraum mit Kuschel- & Kissenbereich sowie Bilderbüchern und CD-Player.  
  
Durch diese Art der Raumgestaltung fördern wir ganz ungezwungen die Neugierde und insbesondere die Entscheidungsfreiheit unserer Kinder. Sie haben die Möglichkeit allein oder gemeinsam mit befreundeten Kindern in einem bestimmten Bereich zu spielen – ganz nach ihrem aktuellen Befinden. Dies ist aus unserer Sicht deswegen so wichtig, weil Kinder im Alltag immer weniger eigene Entscheidungen treffen können. Dazu tragen nicht nur die Arbeitszeiten der Eltern bei, die in immer weniger Fällen so gestaltet sind, dass besonders viel Zeit für gemeinsame Freizeitaktivitäten übrig bleibt. Zwanglose Treffen mit anderen Kindern, wie sie vor 10 – 15 Jahren mehrheitlich noch üblich waren, bedürfen heute meistens eines Termins. Auch die „Freizeit“-Angebote sind immer häufiger durch die Eltern vorbestimmt. Durch unsere teiloffene Arbeit unter Verwendung der benannten Erfahrungsbereiche bieten wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Zeit im Kindergarten, von festen Strukturen abgesehen, aktiv selbst zu gestalten.  
Gleichzeitig steht das Kind in heutigen Familien in der überschaubaren gemeinsamen Zeit häufig stark im Mittelpunkt, was notwendige Entwicklungen im sozialen Miteinander verlangsamen oder verhindern kann. Der offene Kontakt mit Gleichaltrigen auch über Gruppengrenzen hinaus, die sich „auf Augenhöhe“ gegenüber stehen sorgt dafür, dass das Kind lernt, Kompromisse einzugehen, sich auf gleicher Ebene zu messen, Mitgefühl für andere zu entwickeln und insbesondere die Verantwortung für das eigene, selbstbestimmte Handeln zu übernehmen und entsprechend auch die Konsequenzen für selbiges zu tragen.  
In unseren Räumen lernt das Kind, eigene Wünsche zu entwickeln, zu überdenken und schließlich zu äußern und umzusetzen. Es erweitert seine Kompetenzen in kognitiver und emotionaler Sicht auf diese Weise täglich.

Ein weiterer Punkt, der uns zu dieser Form der Arbeit sowie der Raumgestaltung geführt hat, ist die Tatsache, dass nicht nur die Freiräume im Hinblick auf die zur Verfügung stehenden Zeit, sondern auch die Spiel- und Lebensräume für Kinder werden kleiner. Und auch wenn Gröbenzell als Gartenstadt durchaus einigen Kindern noch große Gärten und die ein oder andere Spielstraße bietet, so macht der Zuzug auch hier nicht Halt. Das Ergebnis sind Mehrfamilien- und Reihenhäuser ohne oder mit sehr überschaubaren Grünflächen. Auch die Kinderzimmer, in Grundrissen mittlerweile häufig als „Schlafraum Kind“ bezeichnet, werden sinken in der Quadratmeteranzahl zusehends.  
Ähnliches lässt sich auch in Einrichtungen mit geschlossenen Gruppen beobachten. In jedem Raum eine kleine Puppenecke, eine kleine Bauecke, ein Malbereich, der in den Nebenraum abgeschoben wurde. Damit haben die Kinder dann die gleichen engen Bedingungen wie zu Hause. Aus diesem Raster sind wir entsprechend ausgebrochen und bieten den Kindern noch immer alle bekannten und benötigten Bereiche an, allerdings so, dass jedes Kind genügend Raum zur freien Entfaltung hat.

**1.4 Tagesablauf und feste wöchentliche und monatliche Strukturen**07:00 Uhr: Der Kindergarten öffnet und das Frühdienst-Personal nimmt die Kinder in der Frühgruppe in Empfang. Nun können die Kinder Brotzeit machen, etwas malen, etc..  
08:00 Uhr: Alle Gruppen sind nun geöffnet, aus jeder Bezugsgruppe ist mindestens ein Mitarbeiter anwesend.  
9:00 Uhr: Die Bringzeit endet. Wir freuen uns, wenn die Kinder spätestens um 8:50 Uhr gebracht werden, damit wir pünktlich mit dem Morgenkreis beginnen können ohne dass dieses wichtige Ritual unterbrochen wird.  
09:30 Uhr: Späteinlass für Kinder die verschlafen haben oder z.B. einen Termin hatten. Der Morgen-kreis ist nun beendet. Die Kinder können nun Brotzeit (Gleitzeit bis 10:30 Uhr) machen, an päda-gogischen Angeboten teilnehmen, die Zeit zum Freispiel in allen Erfahrungsräumen nutzen.  
11:45 Uhr: Das Mittagessen der jüngeren Kinder (erstes Kindergartenjahr) beginnt.  
12:30 Uhr: Das Mittagessen der übrigen Kinder beginnt, die jüngeren Kindern gehen nun zum Schlafen bzw. zum Ausruhen.  
13:00 Uhr: Kurzbucher können ihre Kinder abholen.  
13:15 Uhr: Das Mittagessen ist beendet. Die Kinder gehen in den Garten. Jüngere Kinder, die bereits ausgeschlafen oder ausgeruht sind, werden auch in den Garten begleitet.  
13:30 Uhr: Die Schlafenskinder werden nun geweckt und ebenfalls in den Garten gebracht.  
Ab jetzt können alle Kinder von ihren Eltern abgeholt werden.  
  
Wir gehen bei jedem Wetter in den Garten. (Ausnahmen: Gewitter, Hagel, starker Sturm)  
Daher ist es wichtig, dass an jedem Tag dem Wetter entsprechende Kleidung im Kindergarten vorhanden ist.  
  
14:30 Uhr: An einzelnen Wochentagen finden zusätzliche pädagogische Angebote für Kleingruppen statt, wie z.B. Englisch oder musikalische Früherziehung.  
15:30 Uhr: Hier findet die Nachmittagsbrotzeit für alle Kinder statt, die länger gebucht sind. Wie auch am Vormittag bieten wir, zusätzlich zur selbst mitgebrachten gesunden Brotzeit, aufgeschnittenes Obst und/oder Gemüse an.  
16:00 Uhr: Die Spätdienst-Betreuung beginnt. Die Kinder entscheiden in demokratischer Abstimmung, welcher der Erfahrungsräume bis zum Abholen genutzt werden soll.  
17:00 Uhr: Die Einrichtung schließt, bitte achten sie darauf, spätestens 5 Minuten vor Schließung den Kindergarten zu betreten, damit noch für eine kurze Rückmeldung Zeit bleibt.  
  
Zusätzlich zum regulären Tagesablauf gibt es in unserer Einrichtung feste wöchentliche und monatliche Abläufe.  
So besucht uns einmal im Monat unsere Pfarrerin aus der evangelischen Kirchengemeinde und macht mit den Kindern eine ca. 45 minütige religionspädagogische Einheit in welcher aktuelle Feiertage oder Geschehnisse begangen oder darüber gesprochen wird. Begleitet werden diese Einheiten stets mit kirchlichen Liedern sowie einem gemeinsamen Gebet.  
Außerdem findet einmal pro Woche ein gemeinsamer Morgenkreis mit allen Kindern in unserem Bewegungsraum statt. Im wöchentlichen Rhythmus zeichnet eine andere Gruppe für die Gestaltung verantwortlich und sorgen so für Abwechslung und neue Ideen und Anreize.  
  
**1.5 Gestaltung des Beziehungsaufbaus, Eingewöhnung**Der Aufbau einer tragfähigen und auf Vertrauen basierenden Beziehung ist eine der Kernvoraus-setzungen für eine gelungene Eingewöhnung.  
Aus diesem Grund können in unserer Einrichtung auch nicht alle neuen Kinder am ersten Tag starten. Wir wissen, dass es für jedes Kind eine gewisse Zeit benötigt, in der sich eine Bezugsperson mehrheitlich und intensiv mit ihm beschäftigt und einen zwanglosen und positiven Kontakt aufbaut.  
Unser Ziel ist die bestmögliche Eingewöhnung jedes neuen Kindes. Denn: Je besser die Eingewöhnung gelungen ist, desto stabiler und sicherer fühlen sich sowohl das Kind als auch die Erziehungsberechtigten. Damit wir uns jedem Kind so individuell wie nötig widmen können, gewöhnen wir maximal ein neues Kind pro Tag und pro Gruppe ein – optimaler ist es, wenn zwischen zwei Eingewöhnungen in einer Gruppe ein Tag „Pause“ liegt. Je nach Anzahl der Neuaufnahmen kann dies leider nicht immer gewährleistet werden.  
Wie gut die Eingewöhnung dann tatsächlich gelingt hängt zu einem Stück natürlich auch immer davon ab, welche Vorerfahrungen das Kind gemacht hat. War es bereits seit mehreren Jahren in einer Kindertageseinrichtung, etwa einer Krippe, und ist diese Zeit dem Kind in positiver Erinnerung geblieben, dann gestaltet sich der Schritt gewöhnlich auch leichter, als bei einem Kind, welches z.B. schon einmal eine Eingewöhnung abgebrochen hat. Auch die Haltung der Eltern trägt zur Eingewöhnung bei. Das Kind spürt, ob die Eltern dem Personal einen Vertrauensvorschuss geben und das Kind konsequent übergeben oder ob sie selbst noch unsicher sind, sich eventuell schwer bei der Trennung an der Gruppentüre tun. Häufig hängt dies auch mit der Zeit zusammen, die den Eltern zur Verfügung steht. Je entspannter die Eltern sind und je mehr Zeit zur Eingewöhnung sie mitbringen, desto schneller gestaltet sich die Übergangsphase dann oft, da das Kind instinktiv spürt, dass die Eltern entspannt sind, weil sie Zeit haben.  
Um die Kinder nicht zu überfordern, gestalten wir die Eingewöhnungsphase so individuell, wie es uns möglich ist. Das Kind kommt an den ersten Tagen lediglich für ein paar Stunden zu uns. Wenn alles gut läuft, das Kind aus Sicht des pädagogischen Personals sicher und fröhlich durch den Vormittag kommt, kann es z.B. am Ende der ersten Woche schon am Mittagessen teilnehmen oder ab Mitte der zweiten Woche bereits die komplette gebuchte Zeit ausnutzen. Tut sich ein Kind noch schwer, dann kann es durchaus sein, dass sich die Eingewöhnung über zwei bis drei Wochen erstreckt, weil kleinere zeitliche Schritte notwendig sind. Hier ist es wichtig, dass die Eltern zügig mit ihrem Arbeit-geber eine Lösung suchen – denn eine, aufgrund mangelnder Zeit am Anfang, missglückte Eingewöh- nung, fällt sowohl dem pädagogischen Personal als auch den Eltern spätestens nach der ersten Krankheits- oder Ferienzeit doppelt auf die Füße.  
In der Eingewöhnungsphase empfangen wir die neuen Kinder in jeder Gruppe zunächst nach dem Morgenkreis (9:30 Uhr), damit sowohl die eingewöhnende Person als auch das Kind nicht in der Stoßzeit mit dem Kind ankommen müssen und so eine sehr ruhige Atmosphäre genießen.  
Wenn ein Kind sicher, ohne zu weinen, am Morgen in die Gruppe kommt, sich über den Vormittag gut zu beschäftigen weiß oder von unseren pädagogischen Angeboten beschäftigen lässt und dann auch über das Mittagessen und die Ruhe- oder Gartenzeit keine „Heimweh-„Erscheinungen zeigt, sprechen wir von einer optimal geglückten Eingewöhnung. Diese Kinder kommen in der Regel auch nach längerer Abwesenheit, etwa einer Woche Erkrankung oder z.B. den Weihnachtsferien, ohne größere Probleme am „ersten Tag danach“ wieder in den Kindergarten.  
In der Eingewöhnungszeit finden zwischen der eingewöhnenden Person und der Gruppenleitung an jedem Tag Tür- & Angelgespräche statt, damit sowohl die Eltern genau über den Verlauf im Kindergarten informiert sind, als auch die Pädagogen über eventuelle Veränderungen oder auch veränderte Verhaltensweisen des Kindes zu Hause.  
  
**1.6 Übergang zur Schule**Grundsätzlich ist die gesamte Zeit der Kinder, sowohl im eigenen Zuhause, in einer Spielgruppe, in einer Kinderkrippe oder eben im Kindergarten als „Übergang in die Schule“ zu sehen und zu verstehen. Denn alle notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für den neuen Lebensabschnitt „Schule“ benötigt werden, erlernen, erarbeiten, erspielen sich Kinder im Grunde von Anfang an. Wir setzen daher für jedes Jahr, dass ein Kind bei uns im Kindergarten verbringt, gewisse Lernbereiche an. Im ersten Kindergartenjahr ist unser Ziel, dass das Kind sich daran gewöhnt, mit vielen anderen Kindern, mal in Kleingruppen, mal in der Gesamtgruppe, mal mit allen Kindern der gesamten Einrichtung zusammen zu spielen, zu lernen, zu diskutieren – kurz: zu leben.  
Es lernt die anderen Kinder neben sich zu akzeptieren und zu respektieren. Es lernt, sich durch-zusetzen und sich zurückzunehmen. Es lernt, sich selbst in der neuen Umgebung als „eines von vielen“ wahrzunehmen und seinen ganz persönlichen Platz zu finden.  
Im zweiten Jahr, wenn das Kind seinen Platz gefunden hat, beginnt es mehrheitlich Strukturen und Regeln bewusst zu testen, zu hinterfragen und schließlich als gegeben zu akzeptieren und zu respektieren. Es lernt, für seine Ansichten und seine Ideen einzustehen, sie zu vertreten und zu verteidigen und es lernt, mit welchen Mitteln dies gesellschaftlich akzeptiert ist und mit welchen nicht. Es lernt nicht nur, im Umgang mit anderen Kindern, Kompromisse einzugehen sondern auch, die im vergangenen Jahr erlernten Strukturen zu verinnerlichen. Durch die „neuen jungen Kinder“ lernt es auch, dass es nun Zeit ist, einen Schritt nach vorne zu gehen und in eine neue, verantwortungsvollere Rolle zu schlüpfen. Gleichermaßen schaut es sich, durch unsere altersgemischte Arbeitsweise, bereits einiges von den Kindern ab, die bereits im Jahr vor dem Übertritt in die Schule stehen.  
Das ein oder andere Zusatzangebot, welches dem Kind im ersten Kindergartenjahr noch nicht offen stand, kann es nun nutzen.  
Im, meistens, dritten und letzten Kindergartenjahr befindet sich das Kind schließlich im Jahr vor der Einschulung. Es hat gelernt, sich an Strukturen und Regeln, die im Hinblick auf das gemeinsame Zusammensein notwendig sind, zu gewöhnen. Es hat, für gewöhnlich, einen festen Freundeskreis und regelmäßige Spielpartner, da es in den beiden vergangenen Jahren gelernt hat, Kompromisse zu schließen sowie sich durchzusetzen (falls es davor eher schüchtern war) oder sich zurückzunehmen (falls es davor eher bestimmend war). In diesem, letzten Jahr vor dem Schuleintritt lernt das Kind sukzessive mehr Verantwortung für sich selbst und auch für andere Menschen im eigenen Umfeld zu übernehmen. Die Kinder im letzten Kindergartenjahr haben beispielsweise die Aufgabe, sich zu Beginn des Kindergartenjahres um eines der neuen Kinder zu kümmern, im zu zeigen, wo es was tun kann oder wie bestimmte Strukturen im Kindergarten gestaltet sind, bzw. welche Regeln es gibt. Daran wachsen die Kinder nicht nur immens im Hinblick auf ihr Sozialverhalten – sie entwickeln auch ein stetiges Gefühl für Verantwortung und zwar sowohl für sich selbst, als auch für andere Menschen in ihrer unmittelbaren Umgebung.  
Doch nicht nur auf sozialer Ebene sondern auch im emotionalen Bereich sammeln die Kinder wichtige Erfahrungen, die sie im Schulumfeld benötigen. Beispielsweise gibt es, im Gegensatz zu den ersten beiden Jahren ihrer Kindergartenzeit, gewisse, feste Aufgaben im Gruppenverband, welche die Kinder im regelmäßigen Wechsel bekommen. Auch bei den wöchentlichen „Giraffenstunden“ (ehemals Vorschul-Einheiten) ist die Teilnahme Pflicht. In geschütztem und schonendem Rahmen lernen die Kinder, dass, ab einem gewissen Alter, es Dinge gibt, um welche man, auch wenn man mal keine Lust darauf hat, schlicht und ergreifend nicht herumkommt. Auch werden die Anforderungen an die Kinder im letzten Jahr, egal ob es sich um den Alltag in der Gruppe oder die sonstigen, verpflichtenden Angebote handelt, Schritt für Schritt gesteigert. Das geschieht stets mit Augenmaß, so dass die Balance zwischen Fördern und Fordern ausgeglichen ist. Zwischen Mitte Januar und Anfang März entscheidet sich dann für gewöhnlich, ob ein Kind ab September des gleichen Jahres die Schule besuchen wird, oder ob es sinnvoll ist, das Kind noch ein weiteres Jahr im Kindergarten zu lassen, bzw. in eine alternative Einrichtung zu überweisen, die in Einzelbereichen eine besonders intensive Förderung stellen kann.

Entsprechend arbeiten wir eng vernetzt mit den drei örtlichen Grundschulen sowie den anderen Kindergärten und dem Förderzentrum Germering sowie dem Frühförderzentrum Fürstenfeldbruck zusammen um jedem Kind die Förderung zukommen lassen zu können, die es benötigt, um seinen Weg gehen zu können.  
Selbstverständlich fördern wir, wie schon in den ersten Jahren, auch im letzten Jahr vor der Einschulung die fein- und grobmotorischen Fähigkeiten der Kinder. Auf spielerische Art lernen Kinder bei uns den korrekten Umgang mit Stift, Kleber, Lineal und Schere. In unserem Kindergarten gibt es regelmäßige Mal-, und Bastelangebote. Hierzu nutzen wir vielfältige Materialien wie Papier, Pappe, Sand, Stoff, Holz und mehr. Neben den wöchentlichen Bewegungsangeboten in unserer Turnhalle, wo die Kinder entweder freispielen oder in pädagogischen Einheiten gezielt von unserem Personal gefördert werden, nutzen wir auch täglich unseren großen und bewegungstechnisch vielseitig verwendbaren Garten.  
Auch die kognitive Förderung hat in unserer Einrichtung einen festen Platz. Gerade in der heutigen Zeit, die nicht selten davon geprägt ist, Menschen, der Zeitersparnis wegen, Arbeitsweisen und Abläufe einfach per Anleitung vorzugeben, sehen wir unsere Pflicht darin, die Kinder auf andere Weise an die Lösung von Problemen oder Rätseln zu führen. Im Sinne der Ko-Konstruktion geben wir den Kindern so wenig wie möglich vor. Nach Erläuterung der jeweiligen Aufgabenstellung ist es der Fantasie und dem Einfallsreichtum der Kinder überlassen, wie sie sich Schritt für Schritt an die Lösung oder das Ergebnis heranarbeiten. Wir wollen die Kinder dazu ermutigen, alternative und eigene Wege zu finden, um das Erforderliche zu erreichen. Wir wollen, dass Kinder nicht stur auswendig lernen, sondern kreativ werden und nachdenken. Wir geben Anreize, die zum Denken, Diskutieren oder auch Philosophieren anregen sollen.  
An dieser Stelle sei ein weiteres Mal Antoine Saint-Exupéry frei zitiert: „Wenn du möchtest, dass die Menschen ein Schiff bauen, wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem großen, weiten Meer.“  
Dies ist unser Ansatz im Bereich der kognitiven Förderung in unserem Kindergarten. Eigenständiges, überlegtes Nachdenken, Ausprobieren und Abwägen ist unser Ziel.  
  
**1.7 Zusammenarbeit mit Eltern – Erziehungspartnerschaft**Eine konstruktive und regelmäßige Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und Erziehungs-berechtigten ist einer der Eckpfeiler für eine positive Weiterentwicklung eines Kindes in seiner Kindergartenzeit. Wir legen Wert darauf, dass Kindergarten und Elternhaus respektvoll und partnerschaftlich Hand in Hand greifen. Aus diesem Grund findet bereits während der Eingewöhnung eine intensive Auseinandersetzung statt, die durch tägliche Tür- & Angelgespräche gewährleistet wird. Pro Jahr bieten wir mindestens ein ausführliches Entwicklungsgespräch entsprechend der jeweiligen Entwicklungsstufe des Kindes an und legen großen Wert darauf, dass diese Gespräche auch stattfinden. Sollte, sowohl von unserer Seite, als auch von Seiten des Eltern-hauses weiterer Gesprächsbedarf vorhanden sein, sind wir stets bemüht, ein zusätzliches, zeitnahes Gespräch zu ermöglichen.  
Generell sind die Eltern für uns die Experten im Hinblick auf alles, was im Elternhaus. Uns sehen wir als Experten für alles, was sich innerhalb der Einrichtung abspielt, an. Dies wünschen wir uns auch von den Eltern der Kinder, die wir bilden, erziehen und betreuen. Denn nicht immer gleichen sich Regeln, Grundsätze, Strukturen und Pädagogik – aber auch dies ist eine Erfahrung, die einem Kind im Hinblick auf den Eintritt in die Schule oder auch in das spätere Erwachsenenleben hilfreich sein kann.  
Wir gehen im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den Eltern zudem davon aus, dass sie unsere Konzeption gelesen und, aufgrund ihrer Anmeldung bei uns, damit einverstanden sind. Unabhängig davon sind wir für jede konstruktive Anregung dankbar, denn unsere Konzeption wird regelmäßig überprüft und überarbeitet.  
  
**2. Gestaltung der pädagogischen Arbeit**  
  
**2.1 Beobachtung + Dokumenation = Transparenz**Um stets über den Entwicklungsstand eines Kindes sowohl informiert zu sein, als auch informieren zu können, nutzen wir das Instrument der Beobachtung. Sei es in der Freispielzeit, die dafür natürlich deutlich mehr und intensivere Möglichkeiten bietet, oder bei gezielten Angeboten – wir beobachten regelmäßig einzelne Kinder im Hinblick auf ihren aktuellen Stand. Weiter nutzen wir zur Dokumentation die üblichen Beobachtungsbögen SELDAK, SISMIK und PERIK. Über diese können wir Veränderungen in allen pädagogisch relevanten Bereichen festhalten, überprüfen und hinsichtlich ihres Verlaufs beobachten. Die Ergebnisse kommen entsprechend, neben anderen Dokumenations-methoden, auch bei den Entwicklungsgesprächen zum Einsatz.  
Ebenso dokumentieren wir, für die Eltern jederzeit innerhalb der Einrichtung einsehbar, unsere pädagogischen Angebote mit Hilfe von Aushängen zu den jeweiligen Förderbereichen. Somit erzeugen wir für alle Eltern die nötige Transparenz im Hinblick auf die allgemeine und die individuelle Entwicklung ihres Kindes.  
Nicht nur gegenüber Eltern sondern auch gegenüber den Kindern ist Dokumentation von Nutzen. Sie regt das Gespräch zwischen ihnen und dem pädagogischen Personal sowie dem Elternhaus an. Dadurch nehmen sich die Kinder in ihrer Persönlichkeit ernst genommen und wertgeschätzt.  
  
  
**2.2 Partizipation**Nicht nur das „darüber sprechen“, wenn etwas bereits vorbei ist, ist für die aktive Teilhabe der Kinder an ihrem Kindergarten-Alltag wichtig. Auch das Mitbestimmen im entsprechend abgesteckten Rahmen trägt dazu bei, dass Kinder sich nicht nur verstanden fühlen und gehört werden, sondern auch, dass sie lernen aktiv für ihre Wünsche, Vorstellungen und Ideen einzutreten.  
Um die bewusste Teilhabe der Kinder zu fördern, nutzen wir im Alltag regelmäßig folgende Methoden:  
  
**2.2.1 Das Freispiel**Kein anderes Angebot fördert aktive Teilhabe am Alltagsgeschehen im Kindergarten so stark, wie das Freispiel. Teilweise immer noch vollkommen ungerechtfertigt als „Nichtstun des Personals“ verschrien, bietet das Freispiel allen Kindern unzählige Möglichkeiten der Partizipation. Hier kann das Kind, wie sonst bei keinem anderen Angebot aktiv selbst entscheiden, was es spielen möchte, wo es spielen möchte, mit wem es spielen möchte und wie lange es spielen möchte. Gleichzeitig lernt es, für sich und seine Wünsche und Gefühle Verantwortung zu übernehmen, mit anderen Kindern und auch den Erwachsenen zu kommunizieren und zu diskutieren. Es lernt, mit seiner Emotionalität umzugehen – wie lange fühle ich mich im Kuschelbereich mit vier anderen Kindern wohl? Wann suche mir lieber einen anderen Bereich? Brauche ich nun eher etwas ruhigeres oder doch lieber mehr Bewegung? Hier findet eine sehr intensive Auseinandersetzung eines jeden Kindes mit sich selbst als ganzheitliche Persönlichkeit statt.  
  
**2.2.2 Die Kinderkonferenz**In unserem Kindergarten legen wir Wert darauf, dass Kinder bereits im Alter ab 3 Jahren lernen und erfahren, dass sie im entsprechenden Rahmen mitbestimmen dürfen. Jedes Kind soll merken, dass es einen Unterschied machen kann oder zu etwas beitragen kann. Entsprechend führen wir regelmäßige Kinderkonferenzen mit allen Kindern zu unterschiedlichen Themen durch. In der jüngeren Vergangenheit haben die Kinder in demokratischen Prozessen etwa das Thema der Faschingsfeier festgelegt, einen Anklopfmodus für die Nutzung der Kindertoiletten erarbeitet oder eine gemeinsame Kochstunde diskutiert.  
Durch solche Angebote lernen Kinder nicht nur, sich aktiv für etwas einzusetzen sondern auch ein Gefühl und eine Form der Akzeptanz von anderen oder auch gegensätzlich denkenden Kindern zu entwickeln, was aus unserer Sicht im Hinblick auf deren Zukunft immens wichtig ist. Denn auch eine sozial verträgliche Art der Konfliktlösung will gelernt sein, bevor man zum Erwachsenen wird.  
  
**2.2.3 Die Kinderbefragung**In einer kleineren Dimension findet Mitbestimmung im Hinblick auf künftige Angebote im Grunde nach jedem pädagogischen Angebot in unserem Haus statt. In Form einer Abschlussrunde ist es den Kindern möglich, ihre Meinung zum eben durchgeführten Angebot zu äußern. Dies ermöglicht den Kindern, zusätzlich zur Teilhabe am Meinungsbild, die Reflexion im Hinblick auf die gerade gesammelten Erfahrungen.  
  
**2.3 Inklusion, kulturelle Vielfalt & Ko-Konstruktion**In der heutigen Zeit leben wir in einer Gesellschaft, in der Unterschiede in den Bereichen Kultur, Familiengeschichte, Familienmodell oder soziale Hintergründe zum Alltag gehören. Entsprechend leben auch wir eine entsprechend positive Haltung vor und prägen diese gemeinsam mit den Kindern. Jeder ist gleich und doch trägt jeder mit seinen ganz eigenen Unterschieden zum Gesamtbild bei. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder persönlichem und familiärem Hintergrund stehen wir für ein offenes und vorurteilsfreies Miteinander und ein „Aufeinander zugehen“. Wir nutzen die Unterschiede um von einander und miteinander zu lernen und neue Erfahrungen zu sammeln um so von der gesamten Vielfalt zu profitieren. Diese Umsetzung lässt sich auch im Hinblick auf die Methode der Ko-Konstruktion nutzen. Wie bereits im Abschnitt zur pädagogischen Arbeit mit den Kindern im letzten Jahr vor dem Schulübertritt beschrieben, zielt Ko-Konstruktion darauf ab, das die Kinder, ohne dass ihnen bereits alles vorgegeben wird um es aus-wendig zu lernen (reiner Wissenserwerb), sich mit sich selbst und den anderen Kinder auseinandersetzen, diskutieren und durch die eigene Neugier in ihrer Umwelt ihre Erfahrungen erweitern. Dies kann beispielsweise bei einem Gespräch beim gemeinsamen Mittagessen sein, wenn das Thema „Wo kommt eigentlich dieses Schnitzel her?“ aufkommt. Anstatt dass nun seitens des pädagogischen Personals sofort die Antwort vorweggenommen wird, lässt man die Kinder selbst darüber nachdenken, ihre Gedanken und Vermutungen äußern und sich darüber austauschen. Die pädagogische Kraft kann Teil dieses Austausches sein, muss es aber nicht. Bei einer gestellten Aufgabe kann unter dieser Methode für die Kinder klar werden, dass es für ein Problem mehrere Lösungen geben kann.  
  
**2.4 Genderpädagogik**Wir unterstützen in unserer täglichen Arbeit eine freie Entfaltung der uns anvertrauten Kinder und wirken Stereotypen oder Klischees aktiv entgegen. Jedes Kind kann, unabhängig von seinem Geschlecht agieren und Erfahrungen sammeln. Fallen Sätze wie etwa „Blau ist aber eine Jungenfarbe!“ dann greifen wir dies umgehend in unserer pädagogischen Arbeit auf und erarbeiten gemeinsam mit den Kindern eine nicht geschlechtsbezogene Umgangsweise mit dem jeweiligen Thema.  
  
**2.5 Raumgestaltung – Gestaltung der Bildungsbereiche**Auch wenn wir teiloffen arbeiten, haben wir unsere Räume so gestaltet, dass sie den Kindern nicht alles auf einem, meist deutlich engeren und kompakteren Bereich bieten. Viel mehr bietet jeder Raum eine gänzlich unterschiedliche Erfahrung für die Kinder. Dies führt dazu, dass es für die Kinder klarer ist, wo sie gerade sind. Diese sogenannten Bildungs- & Erfahrungsräume sorgen also für den geglückten Spagat zwischen Sicherheit/Klarheit und Freiheit. Letztere hilft den Kindern dabei, ihre Neugier zu entfachen, wenn sie z.B. nach einiger Zeit im Spiel- & Baubereich etwas malen möchten. Der Weg vom Bau- zum Gestaltungsraum unterstützt das Kind unterbewusst dabei, das eine abzuschließen und das neue im wahrsten Sinne an zu gehen. Es bewegt sich aktiv von einer Sache zur nächsten.  
Dabei erkundet es zudem Raum für Raum, Bereich für Bereich den gesamten Kindergarten und kommt deutlich häufiger mit Kindern und auch Pädagog/innen aus anderen Gruppen in Kontakt und ins Gespräch. Durch das Abmelden aus dem einen Bereich und dem Anmelden im neuen Bereich entsteht zudem eine Verbindlichkeit und damit ein bewusstes Entscheiden des Kindes.  
  
Unsere Bildungs- & Erfahrungsräume sind wie folgt strukturiert:  
  
**1. Tischspiel- & Experimentierbereich**Hier finden die Kinder eine Vielzahl an unterschiedlichen Tischspielen vor. Brettspiele wie „Mensch Ärgere Dich Nicht“, Kartenspiele (z.B. Uno, Schwarzer Peter, 11er raus), Geschicklichkeitsspiele gibt es hier ebenso wie einen Experimentierbereich mit zwei umfangreichen Experimentier-Kästen zu den Themen Strom, Wasser, Licht und Sauerstoff.

**2. Musikbereich**Im Musikbereich, einem der Nebenräume der Hauptgruppen, stehen den Kindern diverse Orff-Instrumente (Trommeln, Rasseln, Klangstäbe, Xylophone, etc.) und ein Piano zur Verfügung.  
Auch selbst gebaute Regenmacher gehören mit dazu.  
  
**3. Atelier**In unserem Atelier können sich die Kinder nach Herzenslust kreativ austoben. Es stehen eine Vielzahl an Bastelmaterialen, Buntstiften, Wachsmalkreiden, Ölfarben, Klebstoffe oder auch Alltagsmaterialien zur Verfügung. Gleich daneben findet sich ein Nebenraum, der mit einem Matschtisch zu einer besonders intensiven Auseinandersetzung mit Material wie Kleister, Ton, Sand oder Lehm einlädt.  
  
**4. Kinder-Café**In unserem Kinder-Café findet die gleitende Brotzeit am Vormittag statt. Die Tische werden stets ansprechend gedeckt und dekoriert. Das Auge ist schließlich mit. Um der Gesamtanzahl der Kinder gerecht zu werden und dennoch für eine gemütliche Atmosphäre zu sorgen, stehen insgesamt fünf Tische für über eine Stunde zur Verfügung.  
  
**5. Lesezug**Im großen Gang nach dem Eingangsbereich befindet sich ein Holzzug, der den Kindern Rückzugsort zum Betrachten von Sach- und Bilderbüchern dient. Die Auswahl der Bücher wird regelmäßig verändert, damit stets etwas neues entdeckt werden kann.  
  
**6. Konstruktions- und Rollenspielbereich**Hier stehen diverse Baumaterialien wie Holzbausteine in unterschiedlichen Formen und Varianten, Lego, Steckspiele, ein großer Autoteppich und angrenzend eine komplette, gut ausgestattete Holzspielküche sowie ein Spielhaus mit Einkaufsladen für Rollenspiele zur Verfügung.  
  
**7. Kuschel- & Ruhebereich**Wer etwas Abstand benötigt oder sich einfach mal ausruhen möchte, kann das nicht nur im Erdgeschoss in unserem Lesezug machen sondern auch in einem komplett eingerichteten Nebenraum im ersten Stock mit Kindercouch, Matratze und Bücherbereich.  
  
**8. Bewegungsbereich**Ebenfalls im ersten Stock können die Kinder die große Turnhalle zum Rennen, Fangen spielen oder Ball spielen nutzen. Eine mehrteilige Kletterwand inklusive Rutsche steht ebenso zur Nutzung bereit, wie diverse Rollenfahrzeuge, Pedalos, Hula-Reifen und Schwungtücher.  
  
**9. Schlaf- & Ruhebereich (Mittagszeit)**  
Nach dem Mittagessen verwandelt sich die Turnhalle in einen Schlaf- & Ruheraum für die Jüngeren, die nach dem Mittagessen die Möglichkeit haben, sich auszuruhen.  
  
Alle unsere Bildungs- & Erfahrungsräume sind so gestaltet, dass sie die Kinder direkt über das vorhandene Material ansprechen und zum Verwenden einladen. Die Materialien sind für ein einfaches Aufräumen durch die Kinder selbst entsprechend sortiert und platziert. Dies fördert nicht nur die Selbständigkeit der Kinder sondern auch den Gemeinschaftssinn und das Verantwortungsgefühl.  
  
**2.6 Vorkurs Deutsch**Der Vorkurs Deutsch ist für Kinder mit Migrationshintergrund von Staatsseite verpflichtend und wird hinsichtlich der Umsetzung zwischen Kindergarten und Schule geteilt. Er findet gewöhnlich einmal pro Woche in der Schule und einmal pro Woche im Kindergarten statt. Hier erlernen Kinder, deren Muttersprache nicht die deutsche Sprache ist, durch die Thematisierung von Alltagsthemen in Kleingruppen gezielt Begriffe, sprachliche Feinheiten und Grammatik, damit sich der Schulstart leichter gestaltet.  
In unserem Kindergarten nehmen wir, auf freiwilliger Basis, auch deutschsprachige Kinder mit sprachlicher Verzögerung oder Schwächen mit in die Einheiten.  
Der Vorkurs beginnt im letzten Jahr vor der Einschulung und umfasst insgesamt 240 Einheiten (120 durch den Kindergarten, 120 durch die Schule).  
  
  
**3. Unser Team**  
Das pädagogische Team einer Einrichtung setzt sich aus den einzelnen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen mit ihren ganz individuellen Stärken zusammen. Doch das Zusammenwachsen als echtes Team bedarf bestimmter, regelmäßig genutzter Arbeitsweisen und Instrumente wie regelmäßigen Gesprächen der Gruppenteams bzw. des Gesamtteams, Reflexionsgesprächen, Supervisionen, gemeinsamer Fort- & Weiterbildungen und nicht zuletzt Teamtagen – sowohl zur pädagogischen Planung und Evaluation als auch zum internen besseren Kennenlernen.   
  
**3.1 Gestaltung der Teamarbeit**Einmal pro Woche treffen wir uns zur Gesamtteambesprechung. Hier planen wir für die kommende Woche, sprechen pädagogische Angebote ab und klären organisatorische Dinge. So ist jedes Teammitglied über Geschehnisse aus anderen Kerngruppen informiert. Hier werden Ideen eingebracht und hinsichtlich ihrer Umsetzung fachlich diskutiert.  
Ebenso einmal pro Woche gibt es für jedes Kleinteam eine separate Besprechungs- & Vorplanungszeit.  
In unserem Haus gibt es regelmäßige Supervisionen, in welchen z.B. einzelne pädagogische Themen besonders genau unter die Lupe genommen werden. Auch Konflikte und gegensätzliche Ansichten haben hier ihren Platz und werden unter Führung einer externen und damit unabhängigen und unparteiischen Person beleuchtet und im Hinblick auf eine gemeinsame Lösung diskutiert.  
Wir nutzen über das Jahr verteilte Team-Tage zur jährlichen Überarbeitung unserer Konzeption oder auch für Fort- oder Weiterbildungen für das gesamte Team. Da die pädagogische Arbeit stets in Bewegung durch neue Erkenntnisse ist, müssen auch wir uns dahingehend bewegen und weiterentwickeln. Pro Jahr gibt es zudem einen Tag, der fern ab von pädagogischen Themen, zum intensiveren Kennenlernen der einzelnen Teammitglieder untereinander gedacht ist und eine wichtige Funktion erfüllt: Je besser man sich gegenseitig kennt, desto leichter fällt auch die Zusammenarbeit bzw. das gegenseitige Verständnis für Reaktionsweisen bei unterschiedlichen Themen.  
Zusammenfassend arbeiten wir stets an einer wertschätzenden und professionellen Zusammen-arbeit innerhalb unseres Teams, denn diese ist das tragende Element für einen reibungslosen und motivierenden Gesamtablauf der pädagogischen Arbeit.  
  
**3.2 Fachliche Aufstellung, Zusatzausbildungen**Unser Team besteht aus Sozialpädagog/innen, staatlich anerkannten Erzieher/innen und staatlich geprüften Kinderpfleger/innen. Alle haben ein mehrjähriges (Fach-)Studium abgeschlossen und sind zum großen Teil bereits über 10, teilweise bereits über 20 Jahre im Beruf. Wir können daher auf ein äußerst umfangreiches Fachwissen und einen großen und vielfältigen Erfahrungsschatz zurückgreifen. Viele unserer Mitarbeiter/innen haben Zusatzausbildungen unter anderem in den Bereichen der musikalischen Früherziehung, Englisch als Zweitsprache, Streitschlichtung mit Kindern oder Experimentieren im Vorschulalter.

**3.3 Fort- & Weiterbildungen**Uns ist sehr an einer stetigen Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit gelegen. Darum nutzen wir in jedem Jahr die vielfältigen Möglichkeiten für Fort- & Weiterbildungen im Hinblick auf alle notwendigen Themenbereiche. Hierzu können Teammitglieder z.B. Einzelfortbildungen zur speziellen Weiterbildung in einem bestimmten Bereich (z.B. Rhythmik) machen, der für eine breitere Aufstellung der Einrichtung sorgt oder die Arbeit in einem vorhandenen Bereich bereichert und erweitert. Es können aber auch sogenannte Inhouse-Schulungen für das gesamte Team genutzt werden, wenn sich beispielsweise etwas grundlegendes am pädagogischen Konzept verändert.  
  
  
**III Maßnahmen zur Qualitätssicherung**

**1. Qualitätsentwicklung und –sicherung in der Einrichtung**

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung verstehen wir als Steuerungsprozesse innerhalb unseres Unternehmens, in dem anhand von gezielter Planung, Lenkung und Kontrolle, die Qualität der Arbeit bezogen auf die pädagogischen Leitziele gewährleistet wird. Wir verfolgen unter Einbezug der Kinder, Eltern, Mitarbeitenden und neuen pädagogischen Entwicklungen die ständige Verbesserung unseres Unternehmens. Wir verstehen unsere Mitarbeitenden als entscheidende Akteure, die die qualitative Arbeit unserer Organisation auszeichnen und darin in ihrer Weiterentwicklung unterstützt werden. Für die Qualitätssicherung in der Kindertagesbetreuung bei EKiM sind die nachfolgend aufgeführten Kriterien richtungsweisend:

Strukturqualität bedeutet (u. a.)

* die Organisation der Strukturen von Verwaltung bis zum Tagesgeschehen in den Ein-richtungen mit dem Ziel, genügend Freiräume für die Arbeit mit den Kindern zu ermöglichen
* durch entsprechende strukturelle und methodische Maßnahmen eine weitgehende Personalzufriedenheit sicherzustellen
* aktive Förderung von Weiterentwicklungsmaßnahmen der Mitarbeitenden
* kindgerechte Bereitstellung von Räumlichkeiten und Ausstattung
* die kontinuierliche Pflege des Informations-und Kommunikationssystem

Prozessqualität beinhaltet (u. a.)

* pädagogische Konzeptionsarbeit und –fortschreibung
* regelmäßige pädagogische Inputs durch Fachberatung
* regelmäßige QM Gruppen zu pädagogischen Themen
* aktiv geförderte Personalentwicklung
* besondere Bedeutung der Teamarbeit
* Projektarbeit
* Angebot von Fortbildung und Supervision
* regelmäßige, einzelne Dienstgespräche mit der Geschäftsführung
* Erkennen, Überprüfen und organisationsbezogen Weiterentwickeln

Orientierungsqualität heißt

* Ausrichtung der pädagogischen Arbeit auf die pädagogischen Grundsätze bei EKiM und den Bayerischen Bildungs-und Erziehungsplan (BEP)
* Einhaltung der gesetzliche Vorgaben und Handreichungen
* Zusammenarbeit und Weiterentwicklung auf Basis der EKiM-Leitlinien

Ergebnisqualität zeigt sich in

* Mitarbeitenden Zufriedenheit
* regelmäßige Evaluation verschiedenster Aktionen und Entwicklungen
* Feedbackmanagement
* jährlichen Elternbefragungen

Die auf diesem Weg entwickelte Qualität und Ergebnisse führen dazu, dass sich Kinder wohl fühlen und sich positiv entwickeln, Eltern zufrieden sind und die Mitarbeitenden aktiv und engagiert mit den Kindern, aber auch auf der Teamebene zusammenarbeiten.

**2. Beschwerdemanagement – Feedbackverfahren im EKiM**

Unsere Grundhaltung: Feedback erwünscht!

Feedback in unseren Kindertageseinrichtungen können von Eltern, Kindern und Mitarbeitenden in Form von Anfragen, Wünschen, Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Beschwerden und Anregungen ausgedrückt werden. Das Feedback eines Kindes ist als Gefühlsäußerung und Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Ältere Kindergartenkinder und Schulkinder können sich meist gut über Sprache mitteilen, die Beschwerde oder das Feedback der Allerkleinsten muss vom Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Jedes Feedback muss ernstgenommen, nachgegangen und nach Möglichkeit Lösungen gesucht werden. Feedback ist immer die Gelegenheit, die eigene Arbeit zu überprüfen und zu verbessern.

Die Kinder in unseren Einrichtungen erleben das Recht auf Beteiligung so hautnah, dies erfordert eine partizipatorische Grundhaltung aller Mitarbeitenden und fordert gute Rahmenbedingungen, die ein Feedback erst möglich werden lassen.

**Ziele des Feedbacksystems sind:**

* Wahrung der Rechte von Kindern und Eltern
* Qualitätssteigerung und –sicherung in der Einrichtung
* Sind ein wichtiges Instrument zur Reflexion der eigenen Arbeit
* dienen der Prävention und schützen die Kinder.

**Möglichkeiten des Feedbacks:**

* Für Kinder wird ein sicherer Rahmen geschaffen (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Feedback/Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
* Kinder werden ermutigt, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.
* Eltern werden über das Feedbackverfahren informiert, sie werden wahrgenommen bzw. angesprochen (wenn sie es nicht von selbst tun), ihr Feedback wird ernst genommen und transparent bearbeitet, bei Elterngesprächen über die Leitung, auf Elternabenden, auf Elternbeiratssitzungen, über Aushänge und Informationsmaterialien und über Elternfragebogen Aktionen.

**3. Vernetzung und Kooperation**

Unsere Konzeption sehen wir als einen Beitrag, den Alltag der Kinder in unseren Einrichtungen für die Öffentlichkeit transparent zu gestalten.

Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

* Jede Form unserer pädagogischen Arbeit
* Zusammenarbeit mit den Eltern
* Tage der offenen Tür / Schnuppertage
* Anbieten von Hospitationen
* Erarbeitung und Fortschreibung der Hauskonzeption
* Eltern –Info –Wände, Gartenaktionen
* Feier von Jubiläen, Sommerfeste, Laternenfeste
* Teilnahme an externen Projekten
* Zusammenarbeit mit Praktikanten/innen (Fachakademien, Fachoberschulen, Kinderpfleger/innenschulen, Schulen)
* Gestaltung der Website
* Zusammenarbeit mit der Presse
* Teilnahme an Fachtagen und einrichtungsübergreifenden Fortbildungen

Als professionelle familienergänzende Einrichtung legen wir großen Wert auf die intensive und konstruktive Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen und Ämtern sowie mit anderen Institutionen und Fachgremien.

Formen der Vernetzung – Zusammenarbeit mit:

* Frühförderstellen
* Fachoberschulen, Fachakademien, Schulen (= Praktikanten/innen)
* Örtlichen Beratungsstellen (Erziehungs-und Familienberatungsstellen, Frühförderstellen, Sozialbürgerhäusern
* anderen Kindertagesbetreuungseinrichtungen im nahen Umfeld

„Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort.“ (BEP 2006: S.450).